

Zeitschrift: Sprachspiegel : Zweimonatsschrift
Herausgeber: Schweizerischer Verein für die deutsche Sprache
Band: 63 (2007)
Heft: 2

Rubrik: Sprachspiegelei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und wenn man auch nicht weiss, warum eine Quiche ausgerechnet *Quiche* heisst,

so weiss man doch überall, was darunter zu verstehen ist. *Klaus Mampell*

Sprachspiegelei

wenn wir dieses wort bräuchten...

welche kräfte wirken auf die sprache ein, dass sich neue formen durchsetzen? beispiel bräuchten. diese konjunktiv-form von brauchen hat sich in den letzten zwanzig jahren nach und nach durchgesetzt. sie hilft mit, zu unterscheiden zwischen praeteritum und konjunktiv:

wir bräuchten eine wirklich neue klimapolitik versus gestern abend brauchten sie keinen rappen zu bezahlen.

die form ist also hilfreich. aber sie ist systemwidrig. bei verben wie schauen kommen wir bestens aus ohne die form schäuten. die unterscheidung praeteritum/konjunktiv ergibt sich aus dem zusammenhang:

wir schauten gestern die arena. / wenn wir heute abend den krimi nicht schauten, hätten wir zeit für anderes.

sie bauten sich ein haus. / ja, wenn sie sich ein haus bauten.

er rauchte eine brissago. / wir können seine schwere krankheit verstehen, wenn er rauchte.

es gibt fehler, die sich einschleichen, die normal werden. in unserer mundart ist es der ausdruck ich bin überzoge (statt überzügt), und selbst in der meteo-sen-dung sprechen sie vom beriich (statt beräich) oder berndeutsch bereich, nämlich das gebiet, wo ich hinreichen kann).

einige solche dumme moden vergehen bald wieder, die redensart und und und etwa oder noch und nöcher, aber andere bleiben, und dann müssen wir sie haben, zum beispiel das monstrum schlussendlich.

ich wiederhole meine eingangs gestellte frage: welche kräfte wirken auf die sprache ein, dass sich neue formen durchsetzen?

alfred vogel

Sprachbeobachtung

Wenn Übersetzer Übersetzungen übersetzen

Wer einen Text von einer Sprache in eine andere transportiert, verwendet dafür dasselbe Wort wie der Fährmann, der jemanden ans andere Ufer bringt: *übersetzen*.

Wie Menschen einen Fluss zu überwinden haben, gibt es auch für die Buchstaben gefährliche Strudel zu umschiffen, die einem Text schaden oder ihn gar töten können.

Ist er aber erst einmal heil am anderen Ufer angelangt, wirkt er frisch, ein we-